

2. Lehrgang zur Einführung in die Vorgeschichte

am 6. und 7. Oktober 1930 in der Annenkapelle in Görlitz.

Das nun bereits zweijährige erfolgreiche Wirken des neuen Leiters der vorgeschichtlichen Abteilung unseres Kaiser-Friedrich-Museums, Dr. Gandert, hat ein dauernd wachsendes Interesse an vorgeschichtlichen Dingen auch in unser engeren Heimat zu wecken vermocht. In reichen Fundmeldungen aus der preussischen Oberlausitz tritt das deutlich in Erscheinung. Sie waren zugleich der beste Erfolg des im Vorjahre von Dr. Gandert veranstalteten ersten Lehrganges zur Einführung in die Vorgeschichte, der den staatlichen Vertrauensmann für die kulturgeschichtlichen Bodenaltertümer zu einem zweiten Lehrgange in diesem Jahre ermunterte. Wie im Vorjahre hatte sich auch dieses Mal wieder eine große Teilnehmerzahl am gleichen Orte eingefunden, bei der reichhaltigen Arbeitsfolge in der verhältnismäßig kurzen Arbeitszeit von zwei Tagen gewiß ein sicheres Zeichen für das ernsthafte Wollen, das Weltbild durch die Ergebnisse der Vorgeschichtsforschung zu erweitern.

In Vertretung des verhinderten Stadtschulrats Dr. Mayrhofer und im Namen der Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte eröffnete Erster Berggrat i. R. Illner den Lehrgang mit einem Hinweise auf die besonders wichtige Bedeutung der Vorgeschichte und ihrer Forschungsergebnisse für unser Deutschtum und die Gefahren, die es in den Grenzgebieten bedrohen. An Hand einer großen Zahl von Lichtbildern führte im ersten Vortrage Dr. Gandert in die Leitformen der Stein- und Bronzezeit ein. In großer Fülle zogen in Bild und Wort Waffen und Geräte aus Stein und Bronze, aus Holz und Knochen an den Hörern vorüber, die damit einen schönen Einblick in die Höhe der Kunst und Technik vorgeschichtlicher Völker vor 15 000 bis vor 4000 Jahren erhielten. Die Entwicklung der verschiedenen Formen von Steinbeilen und Bronzebeilen, von denen eine kleine Auswahl ausgelegt und vorgeführt wurde, sowie die Unterschiede in der Technik und künstlerischen Höhe der Tonwaren für den Haushalt und zu Bestattungszwecken gaben dem Vortragenden Gelegenheit, auf die Unterscheidung von Kulturkreisen in den verschiedenen vorgeschichtlichen Zeitstufen aufmerksam zu machen. Besondere Beachtung erfuhr dabei die Lausitzer Kultur mit ihren vorgeschichtlichen Urkunden aus der Zeit von etwa 1400 v. Chr. bis etwa nach 500 v. Chr.

Die Einführung in die Grundlagen der materiellen Kultur vorgeschichtlicher Zeiten war Gegenstand der nächsten beiden Vorträge. Rektor Hartmann machte die Hörer mit den „Kulturpflanzen der Vorzeit“ bekannt. In kraff zusammengefaßter Form führte er den gegenwärtigen Forschungsstand über die Abstammung und Herkunft der Kulturpflanzen, die Entstehung und Geschichte der Pflanzenkultur vor. Weit verbreitete Irrtümer auf diesem Gebiete menschlichen Wissens werden durch die Tatsachen widerlegt, daß Spelz- und Nacktweizen, Gerste und zwei Hirse-Arten, die Rispen- und die Kolbenhirse, bereits vor 6000 Jahren angebaut und für die menschliche Ernährung verwertet wurden. Vor 4000 Jahren kam als Getreide der Hafer, vor reichlich 2000 Jahren der Roggen auf. Eine Abwechslung erfuhr der vorgeschichtliche Speisezettel schon durch Gemüse, Obst und Beerenfrüchte, ob aber auch die Würze durch Gewürze, das ist noch zweifelhaft. Der Mohn lieferte Öl, der Flachs Gespinnstfasern, zu deren Färbung verschiedene Pflanzen verschiedene Farbstoffe lieferten. Die „Haustiere der Vorzeit“ wurden von Dr. Gandert in Lichtbildern vorgeführt: Rind, Ziege, Schaf, Schwein, Pferd, Esel, Maultier, Hund, Katze und Huhn. Vom Urstier, dem ausgestorbenen Stammvater unsers

Rindviehs, konnte ein Bild nach einem Gemälde aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts gezeigt werden. Im einzelnen kamen von den Tieren ihre Abstammung, ihre Heimat, die Heranzüchtung der verschiedenen Rassen und ihre Verbreitung in vorgeschichtlichen und gegenwärtigen Zeiten zur Darstellung. Bemerkenswert waren besonders die Ausführungen über die Veranlassung zur Zähmung wilder Tiere und ihre Haltung in der Nähe des Hauses. Den Anlaß zur Zucht von Haustieren sollen Religionsgebräuche der betreffenden Völker gebildet haben; der heut im Vordergrund stehende Nutzen der Haustiere hat sich für die vorgeschichtlichen Völker erst nebenbei ergeben.

Eine religionsgeschichtliche Aufgabe hatte sich Dr. Wolfgang Schulz gestellt, der, gestützt auf eigene Forschungen, über „Die altgermanischen Zwillingsgötter mit besonderer Berücksichtigung Schlesiens und der Wandalen“ sprach und seine Hörer in lichtvoller Darstellung in das immerhin nicht leichte Arbeitsgebiet erfolgreich einführte. Lichtbilder von Felsritzungen des hohen Nordens, auf denen die altgermanischen Zwillingsgötter (Alkis) mehr oder weniger deutlich gezeichnet sind, sowie Darstellungen von ihnen auf anderen geschichtlichen Funden unterstützten das Wort. Mit der Einwanderung der Wandalen in Schlesien wird der Silingberg (Zobten) das wandalische Heiligtum. Mit der Hadding-Sage kommt auch der wandalische Kultkreis der Zwillingsgötter vor 2000 Jahren nach Schlesien.

Der Nachmittag war den Führungen durch das Kaiser-Friedrich-Museum vorbehalten worden. Museumsdirektor Professor Dr. Polaczek begrüßte in der Ehrenhalle die Besucher mit einer kurzen Einführung in die Geschichte des Baues und führte sie dann durch einzelne Räume, wo er bei den besonders wertvollen Stücken kunstgeschichtliche Erläuterungen gab. Dr. Gandert führte dann durch seine eigenen Arbeitsräume, die vorgeschichtliche Abteilung im Erdgeschoß. Hier war er in der Lage, die beste Veranschaulichung seines Vortrages zu bieten, soweit dies die beschränkten Räume für die große Teilnehmerzahl zuließen. Der am Lehrgang teilnehmende Direktor des Märkischen Museums in Berlin, Dr. Kiebusch, nahm Gelegenheit, aus seinen reichen Erfahrungen ergänzende Mitteilungen zu machen.

Am Abende sprach dieser weit über Berlin hinaus bekannte märkische Vorzeitforscher über „Die Ausgrabung des bronzezeitlichen Dorfes Buch“. Es war für die Hörer ein wichtiges Ereignis, den berühmten Forscher und Verfasser des bekannten Buches von „Buch“ selbst über die Geschichte dieser Ausgrabung sprechen zu hören. In größter Lebendigkeit wurden die Hörer mit den Schwierigkeiten der Ausgrabung und der Anerkennung dieser später so berühmt gewordenen Forschungen bekannt gemacht. Zahlreiche Lichtbilder unterstützten die Einbildungskraft der Hörer bei der Wiederherstellung des bronzezeitlichen Dorfes mit über 100 Häusern, das von allerhöchster wissenschaftlicher Bedeutung geworden ist. Die Urform des griechischen Megarons und damit des griechischen Tempels, des Höhepunktes der Baukunst aller Zeiten, konnte hier aufgezeichnet werden. Reiche Einblicke in die Technik der Ausgrabung, Proben von den Funden und ihre Einweisung in die vorgeschichtlichen Zeitstufen sowie zuletzt Mitteilungen über die neuesten Forschungen des Redners an neu entdeckten großen Steinsetzungen wurden gegeben.

Der erste Vortrag des zweiten Tages hatte zum Gegenstande „Vorgeschichte und Schule“. Dafür war der bekannte schlesische Schulfachmann auf diesem Gebiete, Dr. Geschwendt aus Breslau, gewonnen worden. Nach einer kurzen Bekanntmachung mit dem einschlägigen Schrifttume zeigte er an Hand seiner reichen Erfahrungen und denen anderer Schulmänner, wie man bereits vom